

Es gilt das gesprochene Wort

Eupen, den 27. Februar 2018

Sire, Majesté,

in diesem Jahr jährt sich das Ende des Ersten Weltkrieges zum einhundertsten Mal. Im Jahr 1918 endete ein schrecklicher Krieg, dessen Folgen in Belgien und Gesamt-europa verheerend waren.

Das Jahr 1918 steht aus nationaler Sicht für das langersehnte Ende der Kriegshandlungen sowie das Ende der deutschen Besatzung in Belgien.

Aus regionaler, ostbelgischer Perspektive hat das Jahr 1918 noch eine zusätzliche Bedeutung. Seit 1815 war das heutige Ostbelgien Teil des Königreichs Preußen beziehungsweise des Deutschen Kaiserreichs, ausgenommen das neutrale Kelmis. Mit Ende des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren, endete diese Zugehörigkeit zu Deutschland beziehungsweise die Neutralität in der Kelmiser Region.

Mit anderen Worten: Vor einhundert Jahren begann mit dem Waffenstillstand von Compiègne ein Prozess, an dessen Ende der Versailler Vertrag und somit die Abtretung des heutigen Ostbelgiens an das Königreich Belgien stehen sollte.

Dreimal wechselte die Staatszugehörigkeit unserer Heimat im 20. Jahrhundert. Dennoch oder gerade deshalb hat sich in den vergangenen 100 Jahren unter den deutschsprachigen Belgiern eine Gesellschaft entwickelt, die stolz darauf ist, Belgier zu sein. Die Ostbelgier fühlen sich wohl in Belgien und wollen Belgier bleiben. Nicht zuletzt deshalb werden die Deutschsprachigen von außen häufig als belgischste der Belgier tituliert.

Sire, Majesté,

mit den Deutschsprachigen Belgiern ist der belgische Staat insbesondere im Zuge der Föderalisierung des Landes sehr korrekt umgegangen. Wie Sie wissen ist Deutsch eine der drei Landessprachen. Im Grunde sind die drei Landessprachen gleichgestellt und keine dieser Sprachen genießt eine rechtliche Vorrangstellung. In der Praxis aber stellen wir hier allerdings fest, dass dem Deutschen oftmals eine Sonderrolle zu-

kommt. Daraus ergibt sich, dass die Deutschsprachigen Belgier häufig ihren französisch- oder niederländischsprachigen Landsleuten gegenüber ungleich behandelt werden.

Dem gilt es entgegenzuwirken und auf die rechtliche Gleichstellung aller drei Landessprachen hinzuweisen. Darüber hinaus sollten wir die Dreisprachigkeit unseres Landes als Chance begreifen. Es liegt nicht nur im Interesse der Deutschsprachigen, sondern im Interesse aller Belgier, wenn der deutschen Sprache in Belgien ein höherer Stellenwert beigemessen wird.

Sire,

an dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich bei Ihnen bedanken. Immer wieder machen Sie darauf aufmerksam, dass Belgien ein deutsches Sprachgebiet umfasst und somit zu den deutschsprachigen Staaten Europas zählt. Letzteres wird Jahr für Jahr in den Fokus gerückt, wenn Sie für Belgien am Treffen der Staatschefs der deutschsprachigen Staaten Europas teilnehmen. Als Zeichen besonderer Wertschätzung ist in diesem Kontext das Treffen vor zwei Jahren zu werten, als auf Ihre Einladung die Staatschefs der deutschsprachigen Staaten Europas in Ostbelgien zu Gast waren.

Auch Ihre Ansprachen, beispielsweise an Weihnachten oder zum Nationalfeiertag, werden in Ostbelgien immer wieder mit großer Freude verfolgt. Die Tatsache, dass Sie sich jedes Jahr zu verschiedenen Anlässen in allen drei Landessprachen an die Bevölkerung wenden, ist auch ein Zeichen Ihrer Wertschätzung für die deutschsprachige Minderheit in Belgien. Diese Wertschätzung erfährt die Deutschsprachige Gemeinschaft auch durch Besuche wie den heutigen.

Sire, Majesté,

die Deutschsprachige Gemeinschaft nähert sich ihrer 100-jährigen Zugehörigkeit zu Belgien. Das ist für uns Ostbelgier ein Grund zu feiern! (... und das können wir gut)

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.